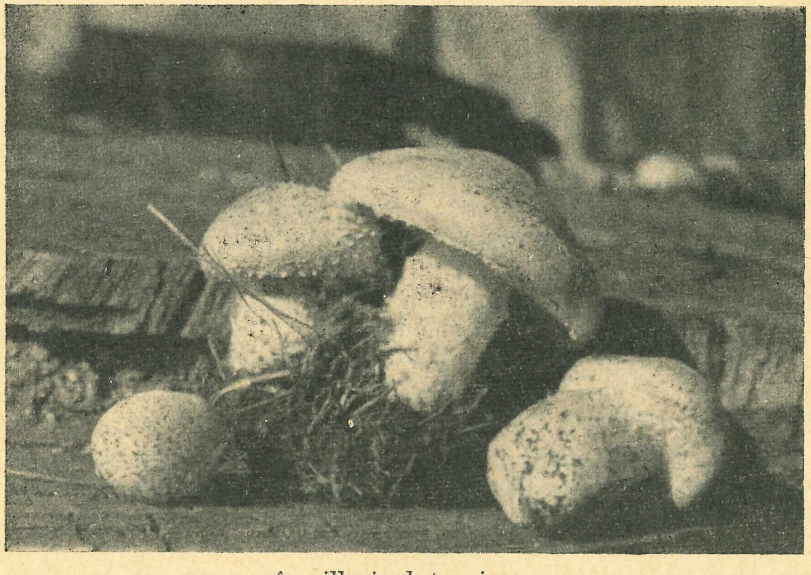
Armillaria luteovirens (A. & S. ex Fr.) Gill. an drei Stellen in der DDR gefunden

Zur Pilzlehrschau, die alljährlich im Kalthaus des Botanischen Gartens der Martin-Luther-Universität Halle stattfindet, bringen die Pilzsachverständigen aus dem ganzen Bezirk Halle Frischpilze.

Am 29. September 1967 legte der Kreispilzsachverständige von Querfurt, August Lidzba unter anderem Ausstellungsmaterial auch vier Exemplare einer ihm unbekannten Pilzart vor, die wegen ihrer Schönheit bei den Veranstaltern und Besuchern Aufsehen erregte. Noch am selben Abend wurden die Pilze von mir einwandfrei bestimmt. Moser zählte den Pilz in der 2. Auflage seiner Kryptogamenflora zu *Amanita (Lepidella)* und nannte ihn *Amanita luteovirens* (A. & S.) Locq. Pilát und Ricken ordnen den Pilz bei den Ritterlingen ein und bezeichnen ihn als den Gelbgrünen Ritterling — *Tricholoma luteo-virens* (A. et S.) Ricken-. Pilát bringt im „Klíč" drei sehr gute Fotos. Er bemerkt, daß der Pilz selten ist und im Nadelwald, weniger häufig im Laubwald vorkommt, hauptsächlich jedoch außerhalb des Waldes. Pilát führt als Synonym auch noch *Agaricus*



Armillaria luteovirens

Foto: Proske

stramineus Krombh. an. M o s e r nennt den Pilz in der 3. Auflage der Kryptogamenflora *Armillaria luteovirens* (A. & S. ex Fr.) Gill. Wie mir der Finder L i d z b a versicherte, kommen die Pilze seit 1965 alljährlich im Frühjahr gleichzeitig mit den Mairitterlingen — *Calocybe gambosa* (Fr.) Donk = *Tricholoma Georgii* (Clus. ex Fr.) Quél. — und im Herbst etwa Ende September an denselben Stellen vor.

Die mir vorgelegten Exemplare waren drei geschlossene und ein aufgeschirmter Fruchtkörper, die wie folgt beschrieben werden können:

Hut: 3—5 cm, gewölbt, leuchtend zitronengelb, ganz mit wolligen Schüppchen bedeckt, Rand durch Reste des weißen Velums fransig

Velum: weiß, weich, flockig

Lamellen: lang weiß, dann gelblich, fast frei

Stiel: 1,5—2,5×3—5 cm, weiß, bis zum fast gestiefelten Ring weiß, schuppig-flockig

Fleisch: weiß

Geruch: unauffällig, Geschmack: mild

Sporen: 1967 fand ich nur etwa 5 µm große, fast rundliche Sporen, amyloid, 1970 jedoch kernförmige Sporen, 6,5—7,5/4,5—5 µm, amyloid; es handelte sich um ein ausgereiftes Exemplar von demselben Fundort von etwa 8 cm Hutdurchmesser.

Fundort: 600 m südwestlich der „Querfurter Fichten", Beginn der Hügelkette, die sich von Querfurt über Steigra nach Freyburg hinzieht, ca. 230 m über NN, Muschelkalk, kümmerliches, unbewirtschaftetes Grasgelände, jedoch in einer Mulde mit fettem Gras. 1968 brachte L i d z b a 7 Fruchtkörper zusammen mit Begleitpflanzen in zwei Blumentöpfen zur Ausstellung. Dr. S t e p h a n R a u s c h e r t bestimmte dankenswerter Weise die Begleitflora wie folgt:

Festuca rupicola=*F. sulcata* (Gefurchter Schwingel), die häufigste Art, *Festuca rubra* (Rotschwingel), *Koeleria gracilis* (Zierliches Schillergras), *Poa angustifolia* (Schmalblättriges Rispengras), *Pimpinella saxifraga* (Kleiner Bibernell), *Hieracium pilosella* (Kleines Habichtskraut), *Potentilla tabernaemontani* (Frühlings-Fingerkraut), *Trifolium dubium* (Kleiner Klee) und *Medicago falcata* (Sichel-Luzerne).

Hierzu ist zu bemerken, daß selbstverständlich die Fläche von der Größe zweier Blumentöpfe kein einigermaßen vollständiges Bild von der Begleitflora geben kann.

In den „Westfälischen Pilzbriefen" gibt H. W o l l w e b e r (1970) eine ausführliche Beschreibung seiner Funde: seine Beschreibung weicht insofern von meiner ab, als ich ein weißes (nicht gelbes) Velum

und eine weiße Stielbekleidung beobachtet habe, wie auch ein Farbfoto deutlich zeigt. Pilát spricht im „Klíč“ von einem weißen Stiel und einer grüngelblichen Stielbasis. Ricken (1915, 1920) schreibt: „Stiel weißlich, eingewachsen — sparrigschuppig . . .“ Krombholz (1831/46) bringt auf Tafel 25 sieben gute Abbildungen vom „Strohgelben Blätterschwamm“ und beschreibt den Stiel als „weißlich, schuppig-sparrig, innen fädig. Der Pilz kommt im Frühling und im Herbst spärlich auf Waldwiesen und Grasplätzen bei Prag vor“. Nach Krombholz soll der Pilz eßbar sein.

Im Jugendzustand ist *Armillaria luteovirens* wegen ihrer zitronengelben, wollig-schuppigen Hutbekleidung und dem weißen, fast sparrig-schuppigen Stiel nicht zu verkennen. Alte Exemplare hingegen werden strohgelb, fast kahl und am Stiel bleiben nur spärliche, weißliche Velumreste. In diesem Zusand wurde der Pilz von einigen Pilzsachverständigen irrtümlich für *Leucopaxillus tricolor* gehalten.

Bisher sind drei Fundorte in der DDR bekannt:

1. Kreis Querfurt, Bezirk Halle. Zwei Vorkommen, etwa 350 m voneinander entfernt; leg. Lidzba, det. Herrmann.
2. Bezirk Potsdam; leg. Bickerich, det. Fischer; mündl. Mitteilung.
3. Kreis Mühlhausen, Bezirk Erfurt; leg. et det. Böttger, siehe den folgenden Beitrag.

Literatur:

von Krombholz, J. V.: Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der eßbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme. Prag 1831—1846

Moser, M.: Kleine Kryptogamenflora IIb, 2. Aufl. Stuttgart 1955 und 3. Aufl., ebenda, 1967

Pilát, A.: Klíč k určování naších hub hřibovitých a bedlovitých. Praha 1951

— : Über *Floccularia luteovirens* (Alb. et Schw. ex Fr.) Pouz. f. *alba* (A. H. Smith) Pil. in Ungarn. Česká Mykologie *23:* 13—14, 1969.

Ricken, A.: Die Blätterpilze, Leipzig 1915

Wollweber, H.: Westfälische Pilzbriefe *8*: 1—6, 1970

M. Herrmann

Armillaria luteovirens bei Mühlhausen

Funde dieser seltenen Art wurden in der DDR erstmals im Jahre 1967 gemacht (Westfälische Pilzbriefe VIII, Heft 1, 1970, S. 6). Am 2. 6. 1970 wurden von mir zwei Exemplare dieser Art im Reiserschen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Herrmann Mila

Artikel/Article: Bemerkenswerte Funde 65-67